

Wie Christen echte
Veränderung erleben.

Dane C. Ortlund

IVI | VERBUM
MEDIEN

Tiefer

Wie Christen echte
Veränderung erleben.

Dane C. Ortlund

Von Herzen dem Lehrerkollegium des
Covenant Theological Seminary der Jahre 2002
bis 2006 gewidmet.

Ihr habt mir beigebracht, was die Bibel
über echte Veränderung sagt, und es zugleich mit
eurem Leben vorgelebt.

»Aslan«, *sagte Lucy*,
»du bist größer geworden.«

»Das kommt dir nur so vor, weil du älter bist,
mein Kleines«, *antwortete er*.

»Nicht, weil du größer bist?«

»Das bin ich nicht. Aber du wirst mich mit jedem Jahr,
das du älter wirst, größer finden.«

C. S. LEWIS,
Prinz Kaspian von Narnia

Vorwort zur Buchreihe	11
Einleitung	13
1. Jesus	19
2. Verzweiflung	37
3. Einheit	51
4. Geliebt	69
5. Freispruch	87
6. Ehrlichkeit	117
7. Schmerz	133
8. Atmen	155
9. Übernatürlich	171
Fazit: Und nun?	185
Danksagungen	191
Endnoten	193
Bibelstellenindex	205

Vorwort zur Buchreihe

Unsere inneren Überzeugungen und Werte formen unser Leben und unseren Dienst. *Union* – das Gemeinschaftswerk von *Union School of Theology*, *Union Publishing*, *Union Research* und *Union Mission* (www.theolo.gy) – will Männer und Frauen dabei unterstützen, sich an Gott zu erfreuen, in Christus zu wachsen, der Gemeinde zu dienen und die Welt zu segnen. Die *Union*-Buchreihe ist ein Versuch, diese Werte auszudrücken und weiterzugeben.

Es sind Werte, die sich von der Schönheit und Gnade Gottes ableiten. Der lebendige Gott ist so herrlich und freundlich, dass er nicht erkannt werden kann, ohne auch angebetet zu werden. Diejenigen, die ihn wirklich kennen, werden ihn lieben. Ohne diese von Herzen kommende Freude an Gott sind wir nichts als oberflächliche Heuchler. Die Anbetung Gottes nährt den Wunsch, in der Christusähnlichkeit zu wachsen. Sie bewirkt auch eine Liebe zu Christi kostbarer Braut, der Gemeinde, und das Anliegen, ihr demütig zu dienen – statt von ihr bedient zu werden. Schließlich bringt uns die Liebe zu Gott auch dazu, seine Ziele zu verfolgen – besonders das Ziel, dass seine lebenspendende Herrlichkeit die Erde erfüllt.

Es ist meine Hoffnung und mein Gebet, dass diese Bücher ein Segen für dich und deine Gemeinde sind. Sie sollen dabei unterstützen, eine tiefere Freude an Gott zu entwickeln, die in freudige Authentizität, Demut, Christusähnlichkeit, Liebe zur Gemeinde und eine Leidenschaft, alle Nationen zu Jüngern zu machen, mündet.

Michael Reeves
Herausgeber der Reihe

Einleitung

Wie können Christen wachsen? Diese Frage ruft sofort die unterschiedlichsten Gefühle in uns hervor. Einige fühlen sich schuldig. Wir wachsen nicht – und das wissen wir. Darum sind wir von anhaltenden Schuldgefühlen gelähmt, die nur noch mehr zu unserem geistlichen Stillstand beitragen. Bei anderen erwacht die Sehnsucht. Wir möchten von Herzen gern mehr wachsen als wir das derzeit tun.

Wieder andere unter uns – wenn wir ehrlich sind – werden bei der Frage nach dem geistlichen Wachstum selbstgefällig. Wir sind recht zuversichtlich, dass mit uns alles in Ordnung ist. Allerdings beruht diese Selbsteinschätzung hauptsächlich darauf, dass wir uns mit anderen vergleichen – und dass wir kaum verstehen, was uns in unserem Leben als Christ wirklich antreibt.

Bei anderen wiederum ruft diese Frage einen unterschwelligen Zynismus hervor. Wir haben es versucht – oder zumindest meinen wir das. Wir haben eine Reihe von Methoden ausprobiert, eine Menge Bücher gelesen und diverse Konferenzen besucht. Letztendlich haben wir allerdings immer noch das Gefühl, auf der Stelle zu treten. Beim Wachstum in der Gnade schaffen wir es einfach nicht, in die Gänge zu kommen.

Keiner von uns stellt infrage, ob es nötig ist, zu wachsen. Wir erkennen das klar in der Bibel: »Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus« (2 Petr 3,18). »Lasst uns aber ... wachsen in allen Stücken« (Eph 4,15). Außerdem sehen wir nicht nur in der Bibel, dass wir Wachstum nötig haben, sondern auch in unserem eigenen Herzen. Wenn wir uns auf die schmerzliche Übung einer ehrlichen Selbstprüfung einlassen, entdecken wir überrascht, dass so vieles in unserem Leben auf subtile Weise der Quelle des Ichs entspringt

– sogar vieles von dem, wodurch wir für die Welt um uns herum ein Segen sind. Wir spenden, wir setzen uns ein, wir bringen Opfer – aber nicht aus jenen großherzigen Motiven, die wir anderen Menschen (oder sogar Gott und uns selbst) präsentieren, sondern in selbstsüchtiger Absicht. Und bis jetzt haben wir nur über das nachgedacht, was vor den Augen der anderen geschieht. Was aber ist mit der hässlichen Seite unseres Lebens, die sich zeigt, wenn niemand uns sieht? Wie können wir die Sünden töten, die wir in der Finsternis begehen?

Daher ist die Frage nicht, *ob* wir wachsen müssen, sondern *wie*. Bei jedem wiedergeborenen Christen wird irgendwo zwischen all diesen unterschiedlichen Gefühlsreaktionen auch immer das Samenkorn eines aufrichtigen Wunsches nach Wachstum zu finden sein.

Doch wie geschieht es? Der grundlegende Ansatz dieses Buches lautet, dass Veränderung passiert, wenn wir tiefer gehen. Manche Christen denken, dass Veränderung durch äußere Verbesserung erreicht wird. Demgemäß müssen wir uns mehr und mehr so verhalten, dass wir mit einer moralischen Norm übereinstimmen – sei es das biblische Gesetz, die Gebote Jesu, das Gewissen oder was auch immer. Andere meinen, Veränderung geschieht hauptsächlich über den Verstand, durch die Anhäufung von Wissen und indem wir theologische Lehren immer umfassender und gründlicher verstehen. Wieder andere rechnen damit, dass Veränderung vor allem durch unser Fühlen und Erleben geschieht – wenn unsere Anbetung Gottes immer stärkere Emotionen in uns hervorruft.

Ich behaupte, dass alle drei Elemente zu einer gesunden christlichen Entwicklung dazugehören. Wenn eines davon fehlt, sind wir unausgewogen und werden nicht wachsen. Doch echtes Wachstum geht über all das hinaus. In Christus zu wachsen bedeutet nicht hauptsächlich Verbessern, Anhäufen oder Erleben,

sondern Vertiefen. Die Vorstellung des Vertiefens bedeutet auch, dass du bereits hast, was du brauchst. Das Wachstum als Christ besagt also, dein Handeln, Reden und sogar deine Gefühle in Übereinstimmung mit dem zu bringen, was du in Wirklichkeit bereits bist.

So in etwa hat schon Henry Scougal das christliche Leben in seinem Büchlein *Das Leben Gottes in der Seele des Menschen* beschrieben. Scougal war Theologieprofessor an der Universität von Aberdeen und starb mit 28 Jahren an Tuberkulose. Er schrieb im Jahr 1677 einen ausführlichen Brief an einen entmutigten Freund, aus dem später jenes Büchlein wurde. Genau dieses war eines Tages der Auslöser für die Bekehrung des britischen Evangelisten George Whitefield, der darüber sagte: »Ich wusste nicht, was wahre Religion ist, bis Gott mir diese hervorragende Abhandlung schickte.«¹ In seinem Buch stellt Scougal fest, dass unterschiedliche Christen meinen, wir würden entweder durch reineres Verhalten wachsen oder durch klarere Lehre oder durch eine größere Fülle an Gemütsbewegungen. Doch echte Veränderung geschieht durch diese Tatsache: das Leben Gottes in der Seele des Menschen.

Scougal und andere Heilige aus vergangenen Zeiten werden uns helfen, in die Bibel einzutauchen und die Reichtümer zu entdecken, die Gott in seinem Wort für uns und unser alltägliches Christenleben bereithält. Wir werden uns mit einigen Weisen früherer Zeiten zusammensetzen, damit sie uns dabei unterstützen, die Schrift zu verstehen. Der bei weitem überwiegende Teil der Weisheit, die uns heute verfügbar ist, ist bei den Verstorbenen zu finden. Auch wenn ihr Geist nun bei Christus im Himmel ist, besitzen wir noch die Bücher und Predigten von Augustinus, Gregor dem Großen, Luther, Calvin, Knox, Sibbes, Goodwin, Owen, Bunyan, Edwards, Whitefield, Ryle, Spurgeon, Bavinck, Lewis und Lloyd-Jones. Wenn wir nun darüber nachdenken, was die Schrift uns über das Wachstum in Christus mit auf den Weg

gibt, werden wir weit mehr auf die Großen der Vergangenheit hören als auf die Berühmten unserer Zeit.

Wir wollen in diesem Buch darüber nachdenken, wie *echte* Sünder *echte* Veränderung erleben. Das steht im Gegensatz zu einer oberflächlichen Veränderung für theoretische Sünder. Es geht in diesem Buch nicht um Verhaltensänderung. Ich werde dich nicht dazu auffordern, deinen Wecker früher zu stellen oder weniger Kohlenhydrate zu essen. Wir werden uns noch nicht einmal Gedanken über den Zehnten, die Teilnahme am Gottesdienst, geistliche Tagebücher, Kleingruppen, die Sakramente oder das Lesen von Büchern der Puritaner machen. All das können wir auch mit verdorbenen Herzen tun. Wir reden hier jedoch über *echte* Veränderung – und wir reden über echte Veränderung für *echte* Sünder! Wenn du zwar an die Lehre der Erbsünde glaubst, aber zugleich der Meinung bist, dass du als Christ eigentlich ganz gut unterwegs bist, dann kannst du das Buch zurück ins Regal stellen. Dieses Buch ist für die Frustrierten, für die Erschöpften – für jene, die auf der Kippe stehen und kurz davor sind, die Hoffnung aufzugeben, dass es für sie jemals echten Fortschritt beim Wachstum als Christ geben wird. Wenn du jemand bist, der die Lehre von der Erbsünde nicht nur auf dem Papier unterschreibt, sondern der auch feststellt, dass er in seinem Leben täglich den Beweis dafür liefert, dann ist dieses Buch für dich.

Ein paar Dinge möchte ich jedoch vorausschicken.

Erstens: Ich werde dich nicht drängen – und das sollte auch niemand sonst tun. Wir sind komplizierte Sünder. Manchmal gehen wir zwei Schritte vorwärts und drei zurück. Wir brauchen Zeit. Hab Geduld mit dir selbst! Ein Gefühl der Dringlichkeit ist gut, jedoch nicht das Gefühl, gehetzt zu sein. Veränderungen über Nacht sind die Ausnahme, nicht die Regel. Auch langsame Veränderung ist echte Veränderung. Und das ist die Art und Weise, wie Gott meistens mit uns vorgeht. Nimm dir also die Zeit, die du brauchst.

Zweitens: Wenn du beginnst, dieses Buch zu lesen, dann öffne dein Herz für die Hoffnung, dass in deinem Leben echte Veränderung möglich ist. Einer der großen Siege Satans besteht darin, unsere Herzen mit dem Gefühl der Aussichtslosigkeit zu überfluten. Vielleicht ist sein größter Sieg in deinem Leben keine konkrete Gewohnheitssünde, sondern das Gefühl der Ohnmacht in Bezug auf echtes Wachstum.

Drittens: Ich ermutige dich, dieses Buch nicht einfach nur zu konsumieren, sondern es in Ruhe zu durchdenken. Vielleicht bedeutet das, dir nebenher Notizen zu machen. Vielleicht bedeutet es, es gemeinsam mit einem Freund zu lesen. Tu, was auch immer dir einfällt, um es langsam zu verarbeiten, es auf dich wirken zu lassen, um darüber nachzudenken und zuzulassen, dass die biblischen Wahrheiten dich zu den grünen Auen führen, nach denen du dich auf deinem Weg mit dem Herrn sehnst. Bei einem Buch wie diesem bedeutet schnelles Lesen, dass man nicht allzu viel behält.

Viertens: Dieses Buch ist von einem Mitpatienten verfasst, nicht von einem Arzt. Es ist nicht nur von mir, sondern auch für mich geschrieben. Es entstand gleichermaßen aus dem Scheitern heraus wie aus dem Erfolg.

1. Jesus

In diesem Buch dreht sich alles um das Wachsen in Christus. Deshalb sollten wir uns zuallererst darüber klar werden, wer Jesus Christus ist. Unser Wachstum ist keine Persönlichkeitsentwicklung im luftleeren Raum – es ist Wachstum *in Christus*. Deswegen fragen wir uns: Wer ist er?

An dieser Stelle werden viele von uns meinen, wir wüssten schon ziemlich gut darüber Bescheid, wer Jesus ist. Immerhin hat er uns gerettet. Wir haben über die Jahre auch eine Menge Zeit mit Bibellesen verbracht. Außerdem haben wir einige Bücher über ihn gelesen und ein paar Leuten von ihm erzählt. Doch wenn wir ehrlich sind, ist unser Leben immer noch durchsetzt von Niederlagen, Sorgen, Problemen und Leere.

Warum wir es nicht schaffen, die Sünde hinter uns zu lassen, liegt nicht selten daran, dass wir einen gezähmten Jesus vor Augen haben. Nein, wir glauben keine Irrlehren. In unserer Christologie sind wir völlig rechtgläubig. Uns ist klar, dass er als Sohn Gottes vom Himmel herabkam, um das Leben zu leben, das wir nicht leben konnten, und um den Tod zu sterben, den eigentlich wir verdient haben. Wir halten an seiner herrlichen Auferstehung fest. Wir bekennen mit den historischen Glaubensbekenntnissen, dass er wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Wir glauben nichts Irriges oder Falsches. Aber wir haben ihn handzahn gemacht. Trotz aller lehrmäßigen Präzision hat diese Sichtweise die Herrlichkeit Christi in unseren Herzen geschrumpft.

Wir müssen uns also zunächst darüber klar werden, wer diese Person ist, in der wir wachsen. Und wir beginnen genau hier: Er ist eine Person – nicht nur eine historische Gestalt, sondern eine im Hier und Heute lebendige Person. Man kann eine Beziehung zu ihm haben. Man kann ihm vertrauen, mit ihm spre-

chen und ihm zuhören. Jesus ist keine Idee, kein Ideal und keine Kraft. Wachstum in Christus erfolgt nicht gemäß einer Formel, sondern in einer Beziehung. Wer ist nun diese Person?

Unausforschlich

Im Epheserbrief ist die Rede vom »unausforschlichen Reichtum Christi« (Eph 3,8). Das griechische Wort, das hier mit »unausforschlich« übersetzt wird, erscheint nur noch an einer weiteren Stelle im Neuen Testament, nämlich in Römer 11,33: »O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und *unerforschlich* seine Wege!« Römer 11 nennt Gottes Weisheit und Erkenntnis unerforschlich. Das leuchtet ein. Gott ist unendlich groß und allwissend. Natürlich sind seine Weisheit und seine Erkenntnis für uns unergründlich. Aber in Epheser 3 wird Christi *Reichtum* unausforschlich genannt. Wie kommt das? Was bedeutet es, dass es in Christus Reichtum gibt und dass dieser Reichtum unausforschlich ist? Ist gemeint, dass wir immer tiefer darin graben können und niemals unten ankommen?

Während du dich weiter in dieses Buch hineinwagst, möchte ich dir etwas vorschlagen: Denk darüber nach, ob deine momentane Vorstellung von Jesus möglicherweise nur die Spitze des Eisbergs sein könnte. Zieh in Erwägung, dass es in ihm erstaunliche Tiefen gibt – Wahrheiten über ihn, die noch darauf warten, von dir entdeckt zu werden. Damit möchte ich deine bisherigen Schritte der Nachfolge und deine früheren Entdeckungen der Tiefen Jesu Christi nicht kleinreden. Überlege dir dennoch, ob nicht *ein* Grund für das geringe Wachstum und die fortwährende Sünde in deinem Leben (falls das zutrifft) sein könnte, dass du einem Schmalspur-Jesus nachfolgst – einem unabsichtlich verkleinerten Jesus, einem vorhersagbaren, wenig überraschenden Jesus. Ich behaupte nicht, dass es so ist. Ich bitte dich nur, dich das selbst ehrlich zu fragen.

Als Christoph Kolumbus 1492 die Karibik erreichte, nannte er die Eingeborenen »Indianer«. Er dachte, er hätte die Gegend erreicht, die Europäer damals »Indien« nannten (China, Japan und Indien). Tatsächlich war er nicht einmal in der Nähe von Süd- oder Ostasien. Vor ihm lag ein riesiges, unerforschtes und unbekanntes Land, von dem Kolumbus nichts wusste. Er hielt die Welt für kleiner als sie war.

Haben wir vielleicht in Bezug auf Jesus Christus einen ähnlichen Fehler gemacht? Sind womöglich riesige Teile seiner Person gemäß der biblischen Offenbarung noch unentdeckt? Haben wir ihn unabsichtlich auf ein handliches und berechenbares Maß reduziert? Haben wir uns einen entkoffeinierten, eindimensionalen Schmalspur-Jesus der zweiten Liga vor Augen gemalt und dabei gedacht, wir sähen den wirklichen Jesus? Sind wir in seichten Gewässern herumgeschnorchelt und haben uns dabei eingebildet, den Boden des Pazifiks zu berühren?

In diesem Kapitel möchte ich uns sieben Facetten Christi vor Augen malen – sieben »Gegenden«, die in unserer Generation vielleicht zu wenig erforscht werden. Man könnte noch viele weitere nennen, aber wir werden uns auf diese sieben beschränken: Er ist der Herrscher, der Retter und der Freund. Er ist der Beständige und der Fürsprecher. Er ist der Wiederkommende und der Liebevollte. Bei diesem Unternehmen geht es darum, den lebendigen Christus höchstpersönlich in einen schärferen, stärkeren Kontrast zu stellen. Wir möchten ihn größer, strahlender und herrlicher als je zuvor sehen. Dazu werden wir sozusagen den Schnorchel und die Taucherbrille gegen eine echte Taucherausrüstung eintauschen, die uns in Tiefen hinabführt, die wir noch nie zuvor erblickt haben. Wir wollen christliches Wachstum anstreben durch eine präzise und immer tiefere Wahrnehmung des Christus, mit dem wir vereint sind.

Der Herrscher

Jesus besitzt die oberste Autorität über das gesamte Universum. Direkt vor seiner Himmelfahrt sagte er: »Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden« (Mt 28,18). Er hofft nicht nur darauf, das Sagen zu haben. Er sitzt jetzt tatsächlich an höchster Stelle und regiert. Dass die Welt seine Autorität beiseiteschiebt und nicht anerkennt, tut der Realität seiner Autorität keinen Abbruch. Aus himmlischer Perspektive läuft alles nach Plan. Jesus Christus überblickt alles, was in der Kirche und der gesamten Weltgeschichte passiert. Unsere Fähigkeit, seine Herrschaft zu erkennen, mag zu- und abnehmen, aber das ist nur unsere Wahrnehmung. In Wirklichkeit ist seine Herrschaft beständig – alles überragend, allmächtig, allumfänglich und allsehend. Kein Drogenhandel geht über die Bühne, ohne dass er es wüsste. Kein politischer Skandal nimmt seinen Lauf, den er nicht im Blick hätte. Keine Ungerechtigkeit findet hinter seinem Rücken statt. Wenn die Mächtigen unserer heutigen Welt zusammenkommen, hält sie ein auferstandener Zimmermann aus Galiläa in der Hand.

Diese oberste Herrschaft gilt nicht nur für den Kosmos und die Weltgeschichte, sondern auch für dein kleines Leben. Er sieht dich. Er kennt dich. Nichts ist seinen Blicken verborgen. Du wirst eines Tages nicht für das gerichtet werden, was für andere sichtbar war, sondern dafür, wer du wirklich warst und was du getan hast. Jesus wird als Richter der Welt kommen, »der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird« (1 Kor 4,5). Nicht nur was wir im Geheimen getan haben, sondern sogar unsere Motive werden offengelegt und gerichtet werden.

Auch wenn wir Jesus nicht mit unseren Augen sehen, ist er die realste Sache des Universums. Die Bibel sagt, »es besteht alles in ihm« (Kol 1,17). Nimmst du Jesus aus dem Universum weg, wird alles in sich zusammenfallen. Er ist kein uns

zunickender Wackeldackel-Erlöser, dem ein nettes Lächeln von uns genügt und den man in unser ansonsten gut funktionierendes Leben reibungslos mit hineinnehmen kann. Er ist der mächtige Erhalter des Universums, vor dessen oberster Herrschaft wir die Knie beugen werden – sei es in diesem Leben oder im nächsten (vgl. Phil 2,10).

Schauen wir uns an, wie er in Offenbarung 1 beschrieben wird. Es ist nicht zu übersehen, wie Johannes hier darum ringt, das in Worte zu fassen, was man nicht in Worte fassen kann. Er sah jemanden,

»einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich Gold-erz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot.« (Offb 1,13–17)

Hast du Jesus, den Herrn, auf einen harmlosen, vorher-sagbaren Erlöser reduziert, der deine Grenzen respektiert und nur dort einspringt und aushilft, wo du es für dein ansonsten glatt verlaufendes Leben benötigst? Hast du das, was geistliche Atom-energie ist, wie eine AA-Batterie behandelt? Könnte *ein* Grund für den Stillstand in unserem Wachstum in Christus sein, dass wir die umfassende Autorität und Herrschaft Jesu Christi über alle Dinge unbewusst gezähmt haben? Könnte es sein, dass es uns an der gebührenden Ehrfurcht vor dem Herrn Jesus Christus mangelt?

Fehlt es uns an Staunen und Erzittern vor dem wirklichen Jesus, der eines Tages das Toben der Völker mit einem Hauch seines Mundes zum Schweigen bringen wird?

Jesus herrscht.

Der Retter

Es scheint offensichtlich zu sein, dass der wirkliche Jesus ein rettender Jesus ist. Ich meine jedoch etwas ganz Bestimmtes, wenn ich ihn als »Retter« beschreibe. Ich möchte damit sagen, dass er ein Retter ist und *nicht nur ein Helfer*. Als Sünder sind wir nicht nur verwundet, sondern in unseren Übertretungen tot. Wir brauchen nicht nur Unterstützung und Hilfe, sondern Aufweckung und vollumfängliche Erlösung (vgl. Eph 2, 1–6).

Unterschätzen wir, wie weit Gott in Christus gehen musste, um uns zu erretten, wenn wir über unser Wachstum in Christus nachdenken? Und wenn wir jetzt mit unserem Herrn auf dem Weg sind – leben wir im Grunde mit der Überzeugung, dass ein gesundes Christenleben im Wesentlichen eine Frage unserer eigenen Bemühungen ist, die durch einen kleinen, zusätzlichen Energy-Kick von Jesus gewissermaßen getauft werden?

Wissen wir, was gerettet zu sein bedeutet? Im Lukasevangelium erzählt Jesus ein Gleichnis, um das zu verdeutlichen:

»Es bat ihn aber einer der Pharisäer, mit ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine